

4 FALLSTUDIE UND UNTERSUCHUNGSMATERIAL

Das französische nationale Ethikkomitee dient in der vorliegenden Studie aus mehreren Gründen als Beispiel. Auslöser für die Wahl ist die Beobachtung, dass sich das Komitee augenscheinlich mit nicht-lebenswissenschaftlichen Themen beschäftigt und sich ethische Rahmungen auf nanotechnologische Themen ausdehnen. Ausschlaggebend ist zudem, dass es in Frankreich seit Beginn der 2000er Jahre gesellschaftliche Konflikte um die Nanotechnologie gibt. An ihnen lässt sich untersuchen, inwiefern sich die ethische Rahmung ausdehnt. Zwar hat ebenfalls in Österreich die Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt im Jahr 2007 Empfehlungen zu Nanotechnologie publiziert, jedoch gibt es in Österreich keine wesentlichen Konflikte um diese Technologie. Die Kombination aus ›Konflikten‹, ›nicht-lebenswissenschaftliches Thema‹ und ›nationale Ethikinstitution‹ gibt es zu Beginn dieser Untersuchung in keinem anderen europäischen Land.⁴ Hinzu kommt, dass mit diesem Beispiel weiterführende Fragen, die sich aus dem EGo-Projekt ergaben, nachgegangen werden kann und ich sowohl auf das Untersuchungsmaterial dieser Studie wie auch auf das von mir gewonnene Material aus dem Projekt »Converging Institutions« zurückgreifen kann.

Bei dem Material handelt es sich um Dokumente, das Protokoll einer teilnehmenden Beobachtung sowie Aufnahmen und Protokolle 13 leitfadengestützter Interviews mit Expertinnen und Experten.⁵ Ergänzt wird es durch weitere Dokumente zu sozialen Konflikten. Zu den Dokumenten zählen Gesetze, Dekrete, Presseartikel, Publikationen des CCNE und seiner Mitglieder (Empfehlungen, Berichte, Artikel), Internetauftritte der Institutionen, forschungspolitische Berichte und Tagungsberichte, Publikationen sozialer Bewegungen bzw. kritischer Akteure und Akteurinnen sowie Nichtregierungsorganisationen (NGOs) wie Appelle, Flugblätter, Zeitschriftenartikel, auch graue Literatur. Die Interviews wurden mit (ehemaligen) Mitgliedern des CCNE und/oder mit forschungspolitischen Akteurinnen und Akteuren durchgeführt. Die Expertinnen und Experten für die Interviews habe ich aufgrund ihres Praxis- und Erfahrungswissens ausgesucht (vgl. Bogner et al.

-
- 4 Die Ethikkommission zur sicheren Energieversorgung in Deutschland wird nicht berücksichtigt, weil sie erst während meiner Untersuchung eingerichtet wurde.
 - 5 Alle Interviews wurden aufgezeichnet, protokolliert und von mir vom Französischen ins Deutsche übersetzt. Die Interviews wurden für die vorliegende Publikation anonymisiert, da nicht alle Gesprächspartnerinnen und -partner namentlich erwähnt sein wollten. Die Interviews sind in römischen Ziffern durchnummeriert. Es sind aus dem Kontext der Zitate nur Rückschlüsse auf diejenigen Interviewpartnerinnen und -partner möglich, die einer namentlichen Benennung zugestimmt haben.

2005). Die teilnehmende Beobachtung wurde bei der jährlich stattfindenden öffentlichen Tagung des CCNE, den *Journées annuelles d'éthique* (16./17. November 2004) an der Université Paris V René Descartes von mir durchgeführt.

Die Dokumente analysiere ich im Folgenden danach, wann, wie und von wem Themen als ethische Probleme, ethische Implikationen oder ethische Fragen gerahmt werden, wann also die Sprache der Ethik auftaucht. Für die Untersuchung ordne ich die Dokumente nach Diskursen, wobei diese nicht nur als Sprache, sondern auch als gesellschaftliche Praktiken und Institutionen verstanden werden – nach Diskursen also, in denen die Sprache der Ethik auftaucht, bzw. in denen die Ethikinstitutionen, die forschungspolitischen Berichte, Tagungen oder Konferenzen in Erscheinung treten, die als Vorgänger des CCNE gelten, bzw. denen ein Einfluss auf seine Einrichtung zugesprochen wird. Mit der Frage, wofür die jeweiligen Ethikinstitutionen eine Lösung sind, bzw. worauf die jeweilige Tagung oder der jeweilige Bericht eine Antwort ist, werden die Rahmungen und Problematisierungen in den Diskursen zurückverfolgt. Anleitend ist hier, wann die Sprache der Ethik in Erscheinung tritt, was problematisiert wird und daran anknüpfend, welche weiteren Problematisierungen auftreten. Berücksichtigt wird also nicht allein, wann, warum und von wem etwas als ethisches Problem oder Thema gesehen wird, sondern auch, welche anderen Problematisierungen es gibt. Im Wesentlichen habe ich folgende Diskurse identifiziert und untersucht: den medizinischen Diskurs, den Gentechnologiediskurs, den Diskurs um Biologie und Lebenswissenschaften sowie den Nanotechnologiediskurs.

5 AUFBAU DER STUDIE

Die Darstellung der Untersuchung erfolgt in Form der Diskurse und nicht als kontinuierliche, chronologische Erzählung. Der Untersuchungszeitraum der jeweiligen Diskurse richtet sich danach, wann die jeweilige Ethikinstitution eingerichtet wird, die jeweilige Tagung stattfindet bzw. der jeweilige Bericht publiziert wird und wann die jeweiligen Rahmungen und Problematisierungen auftauchen. Im medizinischen Diskurs werden die (ethischen) Rahmungen von 1974 bis in die Nachkriegszeit zurückverfolgt. Die Entstehung einer Institution verfolge ich bis in das Vichy-Regime. Der Gentechnologiediskurs ebenso wie der Diskurs um Biologie verdichtet sich in den 1970er Jahren bis zur Einrichtung des CCNE im Jahr 1983. Die Untersuchung des Nanotechnologiediskurses geht punktuell in die 1980er Jahre zurück, konzentriert sich im Wesentlichen vom Beginn der 2000er Jahre bis zur Publikation über Nanotechnologie des CCNE im Jahr 2007.